

**Stellungnahme der BR50 IG Gender Equality
zum
Internationalen Frauentag**



Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März 2026 macht die Interest Group (IG) Gender Equality der BR50 auf bestehende geschlechtliche Ungleichheit, Benachteiligung, Diskriminierung, sexuelle Belästigung und Machtmissbrauch aufmerksam – in der Gesellschaft insgesamt und insbesondere in der Wissenschafts- und Forschungslandschaft.

Trotz jahrzehntelanger Debatten ist die Gleichstellung der Geschlechter noch lange nicht erreicht. So liegt Deutschland im EU-Gleichstellungsindex mit einem Wert von 62,8 lediglich auf Platz 23. Zwar zeigt She Figures 2024, dass Frauen* mit 46 Prozent fast die Hälfte der Promovierenden stellen. Diese Parität spiegelt sich jedoch nicht in wissenschaftlichen Karrieren wider: Frauen machen lediglich 29 Prozent der Forschenden in Deutschland aus.¹ In außerhochschulischen Forschungseinrichtungen liegt ihr Anteil bei 35 Prozent (2022), in der industriellen Forschung sogar nur bei 15,6 Prozent (2024). Je höher die Karrierestufe, desto geringer ist der Frauenanteil in allen Bereichen. Besonders deutlich wird die gläserne Decke in Führungspositionen. Im Vergleich zu 1992 (2,0 Prozent) sind zwar 23,2 Prozent der Führungspositionen in außeruniversitären Forschungseinrichtungen von Frauen besetzt, doch echte Parität ist noch immer in weiter Ferne.²

Hinzu kommen ungleiche Karrierechancen durch geschlechterspezifisch ungleich verteilte Aufgaben. So übernehmen Frauen einen überproportionalen Anteil des sogenannten *academic housekeeping*³ (Zusatzaufgaben im Wissenschaftsbetrieb, die für das Funktionieren der Institution und des akademischen Sektors insgesamt notwendig sind, aber kaum karrierefördernd wirken). Zu Benachteiligungen tragen der anhaltende Gender Pay Gap sowie eine stärkere Belastung durch Familienaufgaben bei. Während der Corona-Pandemie übernahmen Frauen noch mehr Verantwortung für Familienaufgaben als vorher, was immer noch nachwirkt.⁴ Diese Ungleichheiten betreffen nicht nur den wissenschaftlichen, sondern auch den nichtwissenschaftlichen Bereich von Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Im Bereich Forschung und Entwicklung sind Frauen nur an 27 Prozent (2018-2022) der wissenschaftlichen Publikationen beteiligt gewesen und reichten lediglich 7,1 Prozent der Patentanmeldungen von 2018 bis 2021 ein (vgl. Fußnote 1). Besonders alarmierend ist zudem die Unterrepräsentanz von Frauen im Bereich neuer Technologien: Der UN-Generalsekretär warnt zu Recht davor, dass Männer die Entwicklung digitaler Technologien – einschließlich Künstlicher Intelligenz – dominieren und bestehende Ungleichheiten somit in Algorithmen und Systemen fortgeschrieben werden.⁵

¹ Die Zahlen stammen aus dem *She Figures Report 2024* der Europäischen Kommission (<https://ec.europa.eu/assets/rtd/shefigures/2024/files/shefigures2024fiche-de.pdf>)

² Die Zahlen stammen vom Center für Geschlechterverhältnisse in der Wissenschaft (<https://www.gesis.org/cews/daten-und-informationen/statistiken/thematische-suche/detailanzeige/article/frauenanteile-an-den-fuehrungspositionen-der-ausserhochschulischen-forschungseinrichtungen-von-1992>)

³ Mehr Informationen dazu: <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/14749041231191888?icid=int.sj-abstract.citing-articles.6>

⁴ Mehr Informationen dazu: <https://www.wzb.eu/de/forschung/dynamiken-sozialer-ungleichheiten/arbeit-familie-und-soziale-ungleichheit/projekte/die-auswirkungen-von-covid-19-auf-die-wirtschaftliche-und-soziale-situation-von-frauen-in-berlin>

⁵ <https://unis.unvienna.org/unis/de/pressrels/2025/unissgsm1474.html>

* In dieser Stellungnahme wird aus Gründen der Datenlage der Begriff „Frauen“ verwendet. Die zugrunde liegenden Statistiken und Studien basieren überwiegend auf einem binären Geschlechtsverständnis. Trans, inter* und nicht-binäre Personen (TIN) sind hiervon mitbetroffen und werden von unserem wissenschaftlichen und politischen Anspruch ausdrücklich mitgedacht und einbezogen.



Dieses Beispiel unterstreicht, dass Frauen als Expertinnen im Wissenschaftsbereich unverzichtbar sind. Exzellente und innovative Forschung bedarf vielfältiger, auch nichtmännlicher Perspektiven und Fragestellungen. Gerade angesichts der gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen weisen wir nachdrücklich darauf hin, dass Frauen im Wissenschaftsbereich gefördert werden müssen, um Ungleichheiten entgegenzuwirken und es ihnen zu ermöglichen, ihr volles Potenzial zu entfalten.

Gleichstellung ist über den Wissenschaftsbereich hinaus für alle Berufsgruppen relevant. Schon das Grundgesetz verpflichtet dazu, Benachteiligungen entgegenzuwirken. Wir möchten daher auch ein Zeichen gegen Rückschritte bei der Gleichstellung und für nachhaltige Verbesserungen in allen Bereichen setzen.

Wir fordern nachhaltige Veränderungen und eine geschlechtergerechte Wissenschaft!